



Zürich, 28. Mai 2018 / mr

Interview mit Frank Zobel, Vizedirektor Sucht Schweiz

## **CBD und die «grüne Welle»**

Wie eine Gesetzesänderung einen legalen Cannabis-Markt entstehen liess.

**Hat Cannabis einen THC-Gehalt von unter einem Prozent, darf es legal verkauft und konsumiert werden. Eine Änderung des Betäubungsmittelgesetzes machte es 2011 möglich. Was dann geschah, habe alle überrascht, sagt Frank Zobel. Der Vizedirektor von Sucht Schweiz über die Entwicklung des CBD-Marktes, dessen Einfluss auf die Regulierungs-Debatte und über Konsumentengruppen.**

**Herr Zobel, über CBD ist in den letzten beiden Jahren breit diskutiert worden. Wann haben Sie das erste Mal davon gehört oder gelesen?**

Bis Anfang 2010 war Cannabis für mich ausschliesslich THC. Das änderte sich mit einem wissenschaftlichen Artikel über Psychosen im Zusammenhang mit THC und der Aussage, dass CBD dieses Risiko mindern könnte. Das zweite Mal war im Januar 2014, als der US-Bundesstaat Colorado Cannabis legalisierte. Da wurde viel über einen bereits existierenden Markt für CBD diskutiert, hauptsächlich für medizinische Anwendungen.

**In der Schweiz ist der Konsum und Verkauf von CBD-Hanf seit 2011 legal. So richtig zum Thema wurde die Substanz aber ab 2016. Wieso erst dann?**

Weil CBD nur indirekt legalisiert wurde. Als man 2011 den THC-Grenzwert von 0,3 auf 1 Prozent an hob, ging es unter anderem um den industriellen Hanf, dessen THC-Gehalt ab und zu im illegalen Bereich lag, also über 0,3 Prozent. Das Problem wollte man lösen, indem man eben den Grenzwert erhöhte. Gleichzeitig legalisierte man damit aber Cannabis mit einem THC-Gehalt von unter 1 Prozent.



2 / 6

### **Es ging gar nicht um CBD-Hanf?**

Nein, niemand hatte die Absicht, mit dieser Gesetzesänderung einen legalen Cannabismarkt, wie wir ihn jetzt sehen, entstehen zu lassen. Und niemand hatte daran gedacht, dass ein solcher Markt die Folge sein könnte. Schliesslich hatte Cannabis auf dem Schwarzmarkt damals einen THC-Gehalt von 12 bis 15 Prozent. Auf die Idee musste erstmal einer kommen. Wobei ich denke, dass wohl einige das Potenzial sahen. Die Entwicklung in Nordamerika zeigte es ja. Nur, dass die Behörden ein Gesuch für den Anbau und Vertrieb von THC-armen Cannabis bewilligen würden, daran hat wohl kaum einer geglaubt. Bis es der Erste versuchte und grünes Licht bekam. Voilà, die Türe war offen, und dann kam die grüne Welle.

### **Wie haben Sie diese «grüne Welle» miterlebt?**

Das ging alles sehr schnell. 2016 kam ich an einer Hanfmesse zum dritten Mal in Kontakt mit CBD, dieses Mal physisch über ein Produkt, das verkauft wurde. Ich kaufte es und liess es in einem Labor analysieren. Das Resultat war, wie angepriesen: viel CBD und wenig THC drin. Da war mir klar, dass es auch in der Schweiz einen Markt für CBD geben könnte. Sechs Monate später sah ich mich bestätigt. Ich stand vor einem kleinen Denner in einem Walliser Seitental. Und was stand da auf der Tafel: «Legales Cannabis zu verkaufen». In nur sechs Monaten praktisch von Null in ein Bergdorf: Das zeigt, wie dynamisch dieser Markt war und ist. Wie viele Leute bereit sind, zu investieren. Ich glaube, das hat alle überrascht.

### **Grossverteiler wie Denner, Coop und die Kioske sind inzwischen ebenfalls in diesen Markt eingestiegen...**

... Lidl seit kurzem auch. Soviel ich weiss, liegt das auch daran, dass die CBD-Produzenten den Grossverteilern eine hohe Marge anbieten. Man kann mit CBD also Geld verdienen.

### **Ihr Kommentar aus präventiver Sicht?**

Dass der Präventionsgedanke leider praktisch keine Rolle spielt. Der Punkt ist, dass die Grossverteiler nur rauchbare CBD-Produkte verkaufen und diese vom Gesundheitsstandpunkt am Schädlichsten sind. Zudem wird die Position von Cannabis in der Gesellschaft noch verwirrender. Zum einen ist Cannabis noch immer verboten. Zum anderen kann die Substanz nun selbst in Randregionen ganz legal gekauft werden.



3 / 6

**Nicht nur Grossverteiler sind eingestiegen, in Zürich etwa sind viele CBD-Shops entstanden. Die einen inszenieren sich als Apotheke. Sie scheinen sich vom Kiffer-Image distanzieren zu wollen. Andere wiederum knüpfen direkt an dieses Image an. Wie sehen Sie diese Differenzierung?**

Meine Hypothese ist, dass die Geschäfte mit ihrem Auftritt verschiedene Kunden ansprechen wollen. Ich selber war zwei Mal in einer Hanftheke. Mit meinen 53 Jahren war ich beides Mal mit Abstand der Jüngste. Da wiederholt sich, was sich schon in den USA beobachten liess: CBD verbreitert den Cannabis-Markt. Er richtet sich auf Leute aus, welche sich aus ganz verschiedenen Motiven für die Substanz interessieren. Wir sind gerade daran, eine erste Studie über CBD-Konsumenten aufzugleisen. Uns interessiert, wer CBD in welcher Form konsumiert und wieso.

**Von welchen Konsumenten-Gruppen gehen Sie aus?**

Auch das ist erst eine Hypothese, aber ich denke an vier Gruppen: Kiffer, Lifestyle-Konsumenten, die, welche CBD aus medizinischen Gründen zu sich nehmen und Neugierige. Die Neugier-Konsumenten waren es im Übrigen, welchen den Markt innert so kurzer Zeit so rasch wachsen liessen.

**Umgekehrt lag es auch an dieser Gruppe, dass zuletzt von Krise und ersten Schliessungen von CBD-Shops die Rede war. Eben, weil viele ihre erste Neugier gestillt haben.**

Ja. Dazu spielt mit, dass es inzwischen zu viele Produzenten gibt, und die CBD-Preise im Grosshandel gesunken sind.

**Zur medizinischen Gruppe: Haben die Apotheken diesen Trend verschlafen?**

Die Sache ist komplizierter. Cannabis war lange verboten, was zur Folge hatte, dass kaum geforscht wurde. Kurz: Es fehlt an Wissen, und deswegen hielten sich die Apotheken zurück. Doch das wird sich ändern, und ein Teil des Cannabis-Marktes in die Apotheken abwandern, da bin ich mir sicher. Es gibt ja bereits erste Präparate mit Cannabinoiden, welche Apotheken anbieten, das Arzneimittel Sativex etwa.



**In welche Richtung braucht es Forschung oder wird bereits geforscht?**

Ansätze gibt es, was die Spasmen bei multiple Sklerose angeht. Durch Cannabidoide lassen diese sich eindämmen. Das ist gesichert. Ähnliches gilt für Spasmen durch Epilepsie. Da wird ein Medikament sicher bald auf den Markt kommen. Daneben wird in alle mögliche Richtung geforscht: CBD gegen Schlafprobleme, als Mittel bei Hauterkrankungen, bei psychischen Krankheiten und auch Krebs.

**Die medizinische Anwendung von CBD ist unbestritten, anders der Genusskonsum. Gegner sprechen von «Einstiegsdroge». Ist CBD eine solche?**

Grundsätzlich fehlen uns die Daten. Was sich sagen lässt: Jugendliche sind grundsätzlich nicht besonders an CBD-Cannabis interessiert. Zum einen ist es ziemlich teuer, zum anderen bietet es weder einen Rausch noch den Kick des Illegalen. Man könnte es mit alkoholfreiem Bier vergleichen. Warum sollte jemand alkoholfreies Bier trinken wollen, wenn ihn das echte Bier interessiert. Das schliesst aber nicht aus, dass jemand, der CBD probiert, später auch mal THC-Cannabis versuchen wird.

**Umgekehrt gefragt: Hat CBD Potenzial als «Ausstiegsdroge»?**

Durchaus, denke ich. Ich bin in Kontakt mit einer Ärztin, die öfters mit starken Kiffern zu tun hat. Was deren Patienten an CBD schätzen sei, dass Ihnen die Substanz das Ritual und den Geruch lasse. Einen Teil von ihnen habe durch CBD zudem wiederentdeckt, was sie an Cannabis ursprünglich mochten: Den beruhigenden Effekt, der durch die immer stärkere THC-Konzentrierung verloren gegangen sei.

**Die Medien haben CBD gross thematisiert. Inwieweit beeinflusst das die Regulierungs-Debatte um das illegale THC-Cannabis?**

Möglicherweise trägt es dazu bei, dass die Cannabis-Frage etwas entspannter angegangen wird. Eben, wenn die Substanz selbst in einem Bergdorf verkauft wird, kann das schon zu einer gewissen Normalisierung führen. Grundsätzlich bringt CBD einen zusätzlichen Aspekt in die Diskussion, mehr nicht, denke ich.



### **Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?**

Der CBD-Markt dürfte sich stabilisieren, allerdings auf einem tieferen Niveau als heute, denke ich. Eben, weil etliche Neugier-Konsumenten wieder abspringen dürften. Der Markt in der Schweiz dürfte insgesamt also klein bleiben. Es sei denn, es gelingt einheimischen Produzenten, ihre Produkte zu exportieren. Umgekehrt interessieren sich aber auch Produzenten aus Kanada und USA für den Markt hier, auch im Hinblick auf eine allfällige regulierte Abgabe von THC-Cannabis.

### **Welche Chancen räumen Sie einer Regulierung ein?**

Die Frage bleibt schwierig zu beantworten, zumal die Schweiz mehrmals schon nahe dran war, einen anderen Weg zu gehen. Wie gesagt, die Situation ist verworren: Städte und Kantone planen wissenschaftliche Versuche für eine regulierte Abgabe, eine Volksinitiative zu einer Legalisierung ist in Vorbereitung, wir haben ein Ordnungsbussen-Modell, das überall anders gehandhabt wird, und jetzt kommt noch der CBD-Markt hinzu. Mit Blick auf die internationale Entwicklung glaube ich aber schon, dass es in Richtung einer Regulierung gehen wird. Wenn, dann hoffe ich, dass es eine intelligente sein wird. Eine Regulierung, die neben Alkohol nicht zu einer zweiten Volksdroge führt.

### **CBD-Hanf generierte dem Bund im letzten Jahr 15 Millionen Franken**

#### **Steuereinnahmen. Ein Argument in Richtung einer Regulierung?**

Das glaube ich nicht, dafür sind 15 Millionen noch zu wenig. Ein stärkeres Gewicht in der Diskussion könnten die Arbeitsplätze bekommen. Dann wenn sich etwa mehr und mehr Bauern für den Anbau von Cannabis interessieren und weiter in den Markt investiert wird. Zahlen zum Arbeitsmarkt in diesem Bereich gibt es noch keine. Aber es wäre interessant, sie zu haben.



## **CBD in Kürze**

### **Was ist CBD?**

CBD steht für Cannabidiol und ist neben THC der bekannteste Wirkstoff der Hanfpflanze. THC sorgt für das High beim Kiffen. CBD wirkt dem Rausch entgegen. Es beruhigt, entspannt, kann etwas müde machen und Ängste lösen. Der Kopf bleibe klar, sagen User.

### **Wieso ist CBD legal?**

Entscheidend ist der THC-Gehalt im Hanf. Liegt er unter 1 Prozent, ist der Konsum und Verkauf seit 2011 legal.

### **Wer verkauft CBD?**

Verkauft wird CBD über Online-Kanäle, in Shops und zunehmend auch Apotheken. Das Angebot reicht von Hanfblüten (CBD-Gehalt 5 bis 20 Prozent, THC-Gehalt 0,3 bis 0,7 Prozent), über Tinkturen bis hin zu Lebensmitteln. Als Tabakersatz unterliegt es dem Jugendschutz.

### **Wieso gilt CBD als Wundermittel?**

Weil es unter anderem Schmerzen lindern, Entzündungen hemmen, Krämpfe lösen soll. Wissenschaftlich bestätigt ist wenig. Praktische Erfahrung gesammelt hat ein Apotheker im Emmental. Seit vier Jahren gibt er Kindern mit Epilepsie eine CBD-Lösung ab. Seine Bilanz: Es gäbe Fälle, wo Intensität und Häufigkeit der Anfälle abnehmen. Der Erfolg sei insgesamt aber mässig. Ein Wundermittel sei CBD keines.

### **Wie geht die Polizei mit CBD um?**

CBD-Hanf bereite der Polizei lange Probleme, weil er sich von THC-Hanf weder optisch noch vom Geruch her unterscheidet. Die Polizei konfisziert deshalb auch CBD-Hanf, um diesen in einem Labor aufwändig typisieren zu lassen. Schnelltests vor Ort machen die Laboruntersuchungen inzwischen überflüssig.

### **Wieso raten Experten von CBD im Verkehr ab?**

CBD-Hanf enthält auch THC. Je nach Menge, Konsumform oder Veranlagung kann dieses die Fahrtauglichkeit einschränken. Hat die Polizei einen Verdacht diesbezüglich, wird sie Abklärungen treffen.